

Bohr und der 2. Weltkrieg

Drei Geister in den Dreissigerjahren – so könnte diese Geschichte auch heissen. Gemeint sind Bohrs guter *Geist von Kopenhagen*, der üble *Geist der Nazis* und der entfesselte *Geist der Kernspaltung*.

Niels Bohr verwirklichte mit „seinem“ physikalischen Institut in Kopenhagen die Vision einer internationalen, interdisziplinären und transparenten Forschung. Deswegen nannte man ihn ehrwürdig den **Geist von Kopenhagen**.

Demgegenüber stand der Rassenwahn der Nationalsozialisten – der **Geist der Nazis**. Man verordnete die Relativitäts- und Quantentheorie als jüdisch abzulehnen und die arische Physik wiederherzustellen. Zahlreiche jüdischstämmige Wissenschaftler emigrierten daraufhin in die USA, wo sich eine neue Elite von Physikern etablierte.

1938 wurde in Berlin durch Otto Hahn und Fritz Strassmann die kontrollierte Kernspaltung entdeckt – der **Geist der Kernspaltung** war somit entfesselt worden.

Theoretisch gedeutet wurde dieses Experiment vor allem durch Lise Meitner und Otto Robert Frisch. Sie standen mit Bohr in Kontakt und baten ihn auf seiner bevorstehenden Reise in die USA diskret zu bleiben und die Publikation abzuwarten. Aber Bohr konnte nicht anders, als schon auf der Überfahrt davon zu erzählen, so dass am Tage seiner Ankunft die Amerikaner informiert waren, die Entwicklung der Atombombe einleiteten und ab 1942 mit dem „Manhattan-Projekt“ in einem beispiellosen Kraftakt die erste Atombombe realisierten. Man befürchtete nämlich, dass das berliner Kernspaltungsexperiment und die grossen Uranvorkommen in Böhmen zwangsläufig Hitler die erste Atombombe beschere würden.

Wer immer aber die Atombombe entwickelte, bald sahen viele ein, dass die Physik damit ihre Unschuld verlor. Bohr war einer der Ersten, der etwas dagegen unternahm und sich in die politische Diskussion einzubringen versuchte, allerdings ohne Erfolg.

(Lesenswerte Lektüre: „Die Nacht der Physiker“ von R. von Schirach, 2012)